

Gnadenlehre * 14. Mai 2024

Die Hinwendung der Gnadenlehre zur Pneumatologie

Symbolisch für die „Geistvergessenheit“ der westlichen Theologie ist der lapidare Satz am Ende der Konstitution über die Liturgie *Sacrosanctum Concilium* des II. Vatikanischen Konzils am Ende von Abschnitt 6:

„All das aber geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes“.

Der lateinische Originaltext ist noch blasser: „... per virtutem Spiritus Sancti“. Der Satz wirkt wie ein pflichtgemäßer Anhang, der nach allen vorausgehenden biblischen und damit überwiegend heilsgeschichtlich christologischen Argumenten kein wirkliches Gewicht mehr gewinnt.

Von der „Geistvergessenheit“ der westlichen Theologie spricht man nicht nur in Bezug auf die Gnadenlehre, sondern auch im weiteren Sinne. Damit verbunden ist die Beobachtung, dass eine vom Wirken des Geistes Gottes isolierte Christologie immer ein Schwergewicht in der geschichtlichen Gestalt und in der Vergangenheit haben wird, während eine Pneumatologie die „Bewegung“ in die Zukunft (Gottes), Offenheit und Wandel besagt: die Überraschungen Gottes – ohne diese von der Vermittlung durch den auferstandenen und erhöhten Christus zu lösen. Man könnte sogar die These wagen, dass die „Geistvergessenheit“ der westlichen Theologie einhergeht mit der Unterordnung der Frau, weil übersehen wird, dass ohne das *Fiat Marias* da Heil in Jesus Christus sich gar nicht hätte realisieren können.

So lässt sich thesenhaft formulieren: Die Gnadenlehre des 20. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch eine erneute Hinwendung zur Pneumatologie, oder besser: zum Wirken des Heiligen Geistes. In der kommenden Woche werden wir das im Leben der Kirche im Aufkommen der „Pfingstbewegung“ bzw. der „Charismatischen Erneuerung“ sehen. Heute werden wir einen Blick in die Entwicklungen der Theologie. Einen ausführlichen Überblick dazu finden Sie in der Dissertation von Ursula Lievenbrück (jetzt: Schumacher):

Zwischen *donum supernaturale* und Selbstmitteilung Gottes. Die Entwicklung des systematischen Gnadentraktats im 20. Jahrhundert, Münster 2014. Hier müssen Sie über 1000 Seiten im übergroßen Format durcharbeiten. Allein das Literaturverzeichnis umfasst über 50 eng bedruckte Seiten. Daher schlage ich Ihnen vor, dass wir den ausgezeichneten Überblicksartikel von (Kardinal) Karl Lehmann in der „*Quaestio disputata*“ „Gegenwart des Geistes. Aspekte der Pneumatologie“ auf gut 20 Seiten durcharbeiten. Der Sammelband geht auf die Tagung der deutsch-

sprachigen Arbeitsgemeinschaft für Dogmatik und Fundamentaltheologie 1979 in Münster zurück, die ein Indikator einer neuen Offenheit für die Pneumatologie darstellt (Gegenwart des Geistes. Aspekte der Pneumatologie, hg. von Walter Kasper u.a., Freiburg i.Br. 1979).

Lehmann gliedert seinen Beitrag unter dem Titel „Heiliger Geist, Bereiung zum Menschsein – Teilhabe am göttlichen Leben. Tendenzen gegenwärtiger Gnadenlehre“ in vier Abschnitte:

I. Das Unbehagen an der klassischen Gnadentheologie

II. Neuansätze: Das Christliche als „Aufhebung“ des Menschlichen; Gnade als konkrete Freiheit (diese Perspektive entspricht unserer Schlussthese zum Gnadenstreit und soll die Konkurrenz zwischen Gnade und Freiheit „aufheben“)

III. Kritische Denkanstöße im Gespräch zwischen den neuen Impulsen und der traditionellen Theologie der Gnade (hier äußert Lehmann seine Befürchtung, dass Neuansätze die Errungenschaften der bisherigen Gnadenlehre vernachlässigen)

IV. Gegenseitige Befruchtung von Gnadenlehre und Pneumatologie

Der Text ist zusammen mit dieser Einführung auf der Website der Vorlesung hochgeladen.